

Die Regierung ist hierbei mehr wie einmal zu weit gegangen, und wenn auch in letzter Zeit mit Rücksicht auf den Bloß man Konzeptionen gemacht hat, so muß doch konstatiert werden, daß die rechtsstehenden Parteien nur sehr widerwillig nachgaben, und daß im übrigen der Kurs ziemlich unverändert geblieben ist. Einen trefflichen Beweis hierfür bietet die Behandlung der Reichsfinanzreform, wo man alles daran setzte, die Rechte für Erbschafts- und Nachlasssteuer zu gewinnen; die Regierung legte sich sehr ins Zeug, auch Fürst Bälou versuchte es, den Widerstand zu brechen, erst durch energisches Auftreten, dann aber, als er damit absolut keinen Eindruck erzielte, suchte er durch sanftes Locken die Rechte herüber zu ziehen. Aber alles umsonst, so wie jetzt die Dinge liegen, dürften diese Steuer-Projekte der Regierung fallen. Fürst Bälou behauptet stets, seine Politik sei diejenige der mittleren Linie, gleichzeitig hat er aber bekanntlich in einem Trinkspruch erklärt, als Grabinschrift wünsche er sich den Satz „Dieser war ein agrarischer Konzler“. Welches läßt sich nicht gut vereinigen.

Bei einem Staate von den wirtschaftlichen Verhältnissen Deutschlands muß angestrebt werden, daß man sowohl der Landwirtschaft, wie auch Handel und Industrie gerecht wird, und nicht die Lebensbedingung eines der Haupterwerbszweige unterbinde. Die Landwirtschaft hat sich infolge der veränderten Schutzpolitik in den letzten Jahren ganz bedeutend wieder gehoben, und von den schlechten Jahren hat man sich immer wieder erholt. Auch in den objektiv denkenden Landwirtschaftskreisen wird man es daher als einen Akt der Gerechtigkeit empfinden, wenn jetzt wiederum, selbstverständlich unter der Bedingung, daß der Landwirtschaft kein Schaden erwächst, dem Wunsche anderer Erwerbskreise mehr Berücksichtigung geschenkt wird. Deutschlands Landwirtschaft, wie Handel und Industrie sind aufeinander angewiesen, wir können einerseits ohne eine blühende Landwirtschaft nicht existieren, andererseits darf nicht vergessen werden, daß Deutschland seinen großen wirtschaftlichen Aufschwung in der Hauptsache dem Aufblühen von Handel und Industrie zu verdanken hat und dieser Gesichtspunkt sollte bei den landwirtschaftlichen Veranstaltungen in dieser Woche, so sehr man auch für seine eigenen Interessen einzutreten sich bemüht, von rechtswegen nicht aus den Augen gelassen werden. (Bericht über die Generalversammlung siehe in der Beilage.)

## Oertliches und Sächsisches.

Frankenberg, 23. Februar 1909.

† \* **Fastnacht.** Was an Humor und guter Laune, an Karrenlust und Genüßlichkeit im Fastnacht sich auf Wochen verteilt, heute, am Ende der Herrschaft des übermächtigen demokratisch gestimmten Feins, ist es sich noch einmal zusammen. Ein letzter Ausbruch übermütiger sprudelnder Lebenskraft, und dann leib wohl für ein ganzes Jahr, du lustiger Seele, der du ins Dunkel des sorgen- und lampenreichen Erdenlebens soviel Licht hineingebracht hast. Wie der letzte Tropfen am besten mündet, wie die letzte Rose am süßesten zu duften scheint, das letzte Stück des Weihnachtsstollens am besten schmeckt, der letzte Kuh alle seine Vorgänger an Wärme und Innigkeit übertrifft, so ist Fastnacht die Krone aller Karnevalsstage, weil es der letzte Tag ist. So lassen wir die tollen Geister noch einmal durcheinanderwirbeln, geben uns der Narretei völlig hin. Was die Welt morgen bringt? Heute ist heut! ... Zwar wird diese leichtsinnige Philosphie einer ersten Würdigung nicht stand halten. Aber das Leben sorgt schon dafür, daß die Bäume nicht in den Himmel wachsen und der Mensch nicht zu übermütig wird. Vielleicht morgen, am grauen Aschermittwoch, mag mancher denken: würd' ich doch verdinglicher gewesen! Doch vergeblich wäre es heute, Moral predigen zu wollen. Von den vielen alten Fastnachtsbräuchen sind viele im Laufe der Zeit geschwunden, wenigstens in unserer Gegend. Nur Brezeln, Pfannkuchen, Krappluchen und wie die verschiedenen Arten von Gebäck heißen, erinnern noch an die heidnische Festfeier. In manchen Orten des Erzgebirges, z. B. in Annaberg, veranstalten die Kinder noch Fastnachtsumzüge, doch die Erwachsenen beschränken sich auch da auf das Zuzuhören.

† r. **Bürger-Jubiläum.** Durch Herrn Bürgermeister Dr. Jemer hier in Begleitung des Herrn Stadtrat a. D. Professor Schulze ist heute Herr Schneidermeister Ernst Lucas Liebers hier, wohnhaft Fabrikstraße Nr. 19, aus Anlaß seines goldenen Bürgerjubiläums unter Ueberreichung eines Diploms beglückwünscht worden.

† **Theorie und Praxis beim Chemnitzer „Genossen“-Organ.** Die „Volksstimme“ hat mit ihren Nachrichten aus Frankenberg rechtens Recht. Wenigstens war sie in letzter Zeit mehrfach gezwungen, aus Frankenberg gebrachte Meldungen zu berichtigen. In ihrer Nummer vom vorigen Sonnabend schreibt sie nun noch einer neuen Verichtigung von hier: Wir werden demnach Einwendungen aus Frankenberg in Zukunft mit kritischen Augen ansehen. — Die „kritischen Augen“ der „Volksstimme“ scheinen aber blind zu sein, denn der berichtigte Notiz schreibt sich eine zweite an, deren Behauptungen allem Anschein nach stark übertrieben sind. Doch dies nur nebenbei. In ihrer Nummer vom Montag, 22. Februar, bringt die „Volksstimme“ unter Frankenberg einen Artikel, in dem sie sich wieder einmal mit uns beschäftigt und der den Fälschungssicherheiten recht ähnlich sieht. U. a. wirft das Blatt uns Vergeßlichkeit vor. Wer vergesslich ist, werden die Leser leicht beurteilen können, wenn sie an die „kritischen Augen“ denken, mit denen die „Volksstimme“ die Einwendungen aus Frankenberg betrachten will. An das Aufsehen der kritischen Brille scheint die Redaktion des Genossenblattes nämlich nicht mehr zu denken, denn sonst hätte ihr der gedankenlose Wirtwirt in ihrem Frankenberger Artikel nicht entgehen können. Die Notiz, wegen der die „Volksstimme“ uns „eins auswischen“ will, stand bereits in Nummer 35 vom 12. Februar und behandelte die Zustände in der sozialdemokratischen Tabakarbeiter-Genossenschaft Hamburg. Sie enthält bittere Beschwerden, welche ein Tabakarbeiter gegen die sozialdemokratische Leitung in der Genossenschaft in einem Fachblatt erhoben hatte. Der Haupttrumpf der „Volksstimme“ ist, daß wir dem „Genossen“ v. Elm die Ehre zuteil werden lassen, ihn noch als Reichstagsabgeordneten zu bezeichnen. Herr v. Elm war früher Abgeordneter zum Reichstag; daß er bei der vorigen Wahl durchgefallen,

ist sicher nicht das Verdienst der „Volksstimme“. Die Behauptung, daß „die Dinge so schön in den Raum paßt“, stimmt nirgends so gut, wie in ihrer Anwendung auf das Genossenorgan, denn die in dem Artikel aufgestellten Behauptungen sind vollständig unwahr. Auch nicht mit einem Worte haben wir uns mit einer Frankenberger Fabrikfiliale der Genossenschaft der Arbeiter beschäftigt! Daß in dem Artikel aber Uebelstände in der Frankenberger Filiale der Genossenschaft zugegeben werden, ist köstlich.

† \* **Mittelpunktliche** seien auf die in dieser Nummer enthaltene Bekanntmachung des Zivilvorsitzenden der Königl. Erbschaftskommission des Aushebungsbezirks Flöha hiermit noch besonders aufmerksam gemacht.

† \* **Ueber „hohe Temperaturen durch Thernit“** wird am Donnerstag, 25. Februar, im Gewerbeverein (Hotel „Koh“) Herr Physiker Hensel aus Wittweida einen Experimentalvortrag halten. Herr Hensel, der den gleichen Vortrag in Wittweida in hochinteressanter Weise bereits vor fünf verschiedenen Hörerkreisen gehalten hat, sprach vor zwei Jahren hier im Gewerbeverein mit bestem Erfolge über die „höchsten Kältegrade (flüssige Luft)“, mit denen „hohe Temperaturen“ in direktem Gegensatz stehen. Thernit nennt man ein Gemenge von Aluminiumsilicium und Eisenoxyd, das, wenn es entzündet wird, eine hohe Temperatur (über 3000 Grad) erzeugt. Herr Hensel hat zu seinem Vortrag Versuche aufgestellt, die zum besseren Verständnis der Darlegungen hier angeführt seien:

1. Die Erweichungsmasse, die wie mit dem Namen Thernit bezeichnet, ist in der Hauptsache eine innige Verbindung eines Metalllegens mit Aluminium. Das Metalllegens ist in der Regel ein Eisenlegens. Die auf dieser Verbindung beruhenden verschiedenen Verbindungen werden aluminiumhaltige genannt. Die Namen von Dr. Hans Goldschmidt in Offen. In der Technik sind sie auch als „Goldschmidt'sches Brennstoff“ bekannt.

2. Aluminium ist ein brennbares Metall. Es verbrennt nur mit Hilfe von festem Sauerstoff. Der feste Sauerstoff ist in den Oxyden verschiedener Elemente enthalten. Thernit wird durch ein besonderes Gemisch entzündet. Es besteht aus Aluminium und Bariumperoxyd. Thernit verbrennt ohne äußere Wärmezufuhr in sich weiter in sehr lebhafter Weise und mit hell leuchtender Flamme. Bei der Verbrennung des Thernit wird Thernitoxiden und Aluminiumoxyd ausgeschleudert. Das Thernitoxiden ist frei von Kohlenstoff und besitzt die Eigenschaften eines weichen Stahles. Das Aluminiumoxyd ist ein künstlicher Korund. Infolge seiner Härte ist er ein vorzügliches Schleif- und Poliermittel.

3. Bei der Verbrennung der Erweichungsmasse Thernit entwickelt sich eine außerordentlich hohe Temperatur. Nach Schätzung des Erfinders erreicht sie eine Höhe von 3000 Grad Celsius. Infolge der hohen Temperatur und infolge der Spannung, die durch die hohe Temperatur erzeugt wird, wird die Erweichungsmasse durch die Hitze durchgeschmolzen.

4. Die Verbrennung des Thernit kann eine doppelte sein. Man benutzt a) das aus Thernit ausgeschleuderte Thernitoxiden, b) die durch Thernit erzeugte Wärme. Ein ruhendes und festes Thernitoxiden hat sich das Goldschmidt'sche Schweißverfahren besonders in der Marine erweist. Sehr vorzüglich verwendet man Thernit auch beim Zusammenlöten von Strahlrohrverbindungen. Auf aluminiumhaltigen Wege werden Metalle ausgeschleudert, deren Anfertigung selbst im elektrischen Ofen nicht möglich war. Durch Zusatz von Titan-Thernit zum Eisen erhält man poröse, dichte und leichte Gießstücke. Ein Schweißverfahren wird durch das sogenannte „Wälzverfahren“ die Zunderbildung vermieden.

† \* **Theater im Schützenhaus.** Das ländliche Charakterbild „Die Grille“ von Charlotte Birch-Pfeiffer wird morgen, Mittwoch, abend aufgeführt. Die geringe Grille wird viele Besucher anlocken.

† **Das kinematographische Welt-Theater** gibt morgen, Mittwoch, von 3-5 Uhr große Familien-Vorstellung mit einem Programm, das für die Jugend in jeder Hinsicht einwandfrei ist. Es sei auf diese im Inseratenteil bekannt gegebene Schauvorstellung auch an dieser Stelle aufmerksam gemacht.

† **Konfirmanden-Sparverein Frankenberg.** Bei der am vergangenen Sonntag im „Bauernhäuserhaus“ erfolgten Auszahlung von Spargeldern an die diesjährigen Konfirmanden wurden insgesamt Mk. 8500,36 zurückgezahlt.

† **Die Manöver des XII. Armeekorps** finden vom 9. bis 21. September statt. Für Brigademanöver sind bestimmt der 9. bis 11., für Divisionsmanöver der 13. bis 17. und für Korpsmanöver der 18., 20. und 21. September. Das Gelände für dieselben liegt innerhalb der Amtshauptmannschaften Flöha, Marienberg, Freiberg, Dresden-Altt. und Weichen (nördlicher Teil) und wird umgrenzt im Westen durch die Grenze gegen den Bezirk des XIX. Armeekorps vom Jellaer Wald (einschließlich) bis zur deutsch-österreichischen Landesgrenze südlich Szegung; im Süden durch die Landesgrenze bis Grünthal; im Osten durch die Ostgrenze der Amtshauptmannschaft Marienberg bis Oberlinda (einschließlich), weiter durch die Orte Zettau—Kulda—Eichtenberg (diese Orte ausschließlich) — West- und Nordwestgruppe der Amtshauptmannschaft Dippoldiswalde bis Rappin, von da über Lorna—Reid—Dresden—Altt. (diese Orte einschließlich) — die Elbe entlang bis Niederwartha (ausschließlich); im Norden durch die Ortshaupten Hühndorf—Sachsen—Schmidwalde—Rothschönberg—Oberlinda—Angustenberg (diese Orte ausschließlich). Von diesem Gelände ist für Regiments- und Brigademanöver der Feldartillerie, für Brigaden- und Divisionsmanöver überwiesen worden der 32. Division der Teil südlich und südwestlich der Linie Eichtenberg—Brand—Oberschöna—Wegersdorf—Brandsdorf (die Orte der 32. Division), der 23. Division der Teil östlich und nordöstlich dieser Linie.

† **Bei der Handelskammer Chemnitz** gingen Mitteilungen ein über Firmen in Florentin (Belgien), Galatz und Biatra-N. (Rumänien). Interessenten erhalten eine vertrauliche Auskunft auf dem Bureau der Kammer.

† **Bei Postpaketen nach den Vereinigten Staaten von Amerika** darf jetzt der Wert den Betrag von 210 Mark (50 Doll.) nicht übersteigen. Diese Grenze wird vom 1. März d. J. auf 336 Mk. (80 Doll.) erweitert. Der Wert ist auch ferner nur in den Zollanmeldungen ersichtlich zu machen; Postpakete mit Wertangabe sind nach wie vor unzulässig.

† **Oberwieja.** Am Sonntag abend fand in der Kirche zu Oberwieja das mehrfach angekündigte Kirchenkonzert statt. Das köstliche gemischte Quartett aus Leipzig führte „600 Jahre Musikgeschichte auf dem Gebiet des geistlichen Volksliedes“ vor. Allgemein dürften wohl die Lieder aus der Zeit der Reformation „O Haupt, voll Blut und Wunden“, „O Welt, ich muß dich lassen“ gefallen haben, schon weil sie dem größten Teil der Zuhörererschaft die allein bekannten waren, in dieser herrlichen Ausführung aber wie etwas ganz Neues, Niegehörtes erschienen. Die Zuhörer waren tief ergriffen. Das köstliche Quartett sang trotz der vorher-

gegangenen Anstrengungen — daselbe Programm hatten die Sänger am Nachmittag bereits in Marienberg geboten — mit Frische und Innigkeit, von Herz zu Herzen. Die Kirche war bis auf den letzten Platz besetzt.

† **Flöha.** Am Sonntag fand hier wieder eine Versammlung der Steinkohlenbau-Interessenten statt. Nach dem abgeschlossenen Vortrag mußten die Bohrarbeiten bis spätestens den 30. September d. J. sachmännisch begonnen und ebenso durchgeführt werden und die Gesellschaft für Montanindustrie m. B. G. zu Leipzig muß sich, was natürlich ganz von den Ergebnissen der Bohrungen abhängt, bis spätestens den 31. Dezember 1912 erklären, ob sie das Angebot der Grundstückbesitzer bezüglich des Ankaufs des Grund und Bodens, der für die Schachtanlagen in Betracht zu kommen hat, annimmt oder ablehnt.

— **Wittweida.** Die goldene Hochzeit beging am Sonnabend Herr Bigarrenarbeiter Julius Edward Leifring mit seiner Gattin. Da Herr Leifring seit mehreren Jahren leider erblindet ist, so nahm Herr Archidiakon P. Martens die Einsegnung in der Wohnung des greisen Paars vor. Kinder und Enkel waren bei der feierlichen Handlung zugegen.

— **Chemnitz.** Nach schwerem Krankenlager ist, erst 35 Jahre alt, der Syndikus der Handelskammer Chemnitz, Dr. Gottfried Kothbach, gestorben.

— **Schnau bei Chemnitz.** Gestern abend starb plötzlich an Gehirnschlag Gemeindevorstand Sebald im Alter von 46 Jahren.

— **Dresden.** An Stelle des verstorbenen Kommerzienrats Max Arnold ist dessen Bruder, königlicher Bayerischer Kommerzienrat Bankier Georg Arnold, zum königlich Württembergischen Konsul ernannt worden. — Ein verhängnisvoller Zusammenstoß zwischen einem Straßenbahnwagen und einem Fahrzeug der Feuerwehr, die sich beide in schnellster Ganganart befanden, erfolgte in der Schandauer Straße. Dabei wurden die beiden Feuerwehrleute Haupt und Kirsch III sehr schwer verletzt.

— **Grimma.** Vom Stadtrat sind ein Duzend Trockenaapparate angeschafft und den vom Hochwasser Geschädigten, um das Austrocknen der nassen Wohnungen zu beschleunigen, zur Verfügung gestellt worden.

— **Flöha.** Vorgefunden vormittag erhängte sich im Schlaflack der 1. Eskadron des hiesigen Lanzen-Regiments der Rekrut Bollkand aus Thondorf (Thüringen). Der Grund zur Tat ist nicht bekannt.

— **Leipzig.** Der wegen des Unfalls des Königs seinerzeit verschobene übliche Frühjahrsbesuch in Leipzig wird voraussichtlich erst im April stattfinden.

— **Leipzig.** Der Raubmörder, dem die Friedrichschen Eheleute in der Windmühlstraße zum Opfer gefallen sind, hält sich allen Anschein nach noch immer in der Stadt auf, und heinahe hätte man ihn vor ein paar Tagen gefasst, vorausgesetzt, daß man sich in seiner Person nicht getrennt hat. In einem hiesigen öffentlichen Hause fiel ein Gast auf, der dem in verschiedenen Wäden aussehenden Konterfei des Mörders auffallend ähnlich sah. Die Polizei wurde benachrichtigt, doch hatte sich der Verdächtige, der „Lunte gerochen“ haben mußte, gerade entfernt, als die Beamten erschienen. Sie nahmen indes sogleich in Begleitung des Volinhabers die Verfolgung des noch in Sicht befindlichen Mannes auf. Als dieser merkte, daß sich ihm mehrere Polizeibeamte eilig näherten, bog er schnell in einen schmalen, winkligen Hauseingang ein und warf einen dort stehenden Hausfarrer quer über den Weg. Dies Hindernis hielt die Verfolger zwar nur wenige Sekunden auf, aber es hatte doch genügt, um dem Flüchtling, der in großen Schritten davonsprang, einen Vorsprung zu verschaffen und ihm das Entkommen zu ermöglichen. Er verschwand in der Dunkelheit. Auf jeden Fall hatte der Mensch triftigen Grund, sich in Sicherheit zu bringen, und die Annahme, daß er mit dem Mörders identisch gewesen, ist nicht von der Hand zu weisen.

— **Königswalde.** Die Verhältnisse in der Fabrik sind keine rosig. Löhne und Bezahlung lassen viel zu wünschen übrig, so war in einem Bericht der „Ergeb. Volksstimme“ (Ableger der Chemnitzer Volksstimme) über die hiesige Firma Böttger u. Einzel zu lesen. Demgegenüber verdrissentlich das gesamte Arbeitspersonal dieser Fabrik in Nr. 43 des „Annab. Bodenbl.“ eine Erklärung, in der es diese Berichterstattung als falsch zurückweist und in bezug auf Bezahlung und Löhne seine vollste Zufriedenheit ausspricht. Dort der Herr, hier die Arbeiter.

— **Hohenstein-Ernstthal.** Vor ungefähr 40 Jahren wanderte der damals 18jährige Heinrich Gustav Beyer, Sohn des nun verstorbenen Handelsmannes Beyer von hier, aus, nachdem er beim hiesigen Apotheker Horn seine Lehrzeit beendet hatte. Er war viele Jahre auf dem Schiffe tätig und ließ sich später in Amerika nieder, wo er sein medizinisches Examen bestand. Seit langem ist er einer der geschäftlichsten Ärzte Americas und unter dem Namen Dr. Henry G. Beyer in Washington, Inspektor der amerikanischen Bundesarmee, bekannt. Dr. Beyer hatte im vorigen Herbst das gesamte Arrangement für den in Washington tagenden internationalen Tuberkulosekongress, dem auch Professor Robert Koch-Berlin beizuwohnte, in den Händen. Beyer besitzt hier noch mehrere Verwandte.

— **Zwickau.** Wie seinerzeit gemeldet, hatte der hiesige Schulausschuß beschlossen, die Kinder aus mehreren Vorortgemeinden vom Besuch der hiesigen Bürgerschulen, besonders der höheren Bürgerschule, auszuschließen, was in den betroffenen Gemeinden große Erregung hervorrief und zum stillen Boykott der hiesigen Schulaufsicht führte. Die städtischen Kollegien haben nun einen Beschluß gefaßt, durch den das Schulverbot aufgehoben und dem Schulkreis ein Ende gemacht wird. Die Kinder aus den in Betracht kommenden Vororten sollen gegen erhöhtes Schulgeld wieder zugelassen werden. Es ist für sie neben dem Schulgeld für die der Schulgemeinde Zwickau angehörigen Kinder ein Zuschlag von 60 Prozent der in der Schulgemeinde Zwickau zu entrichtenden Schulanlagen zu zahlen. Damit ist auch der Anlaß zum Boykott fortgefallen.

— **Berdan.** 38 Beamte haben sich um die hier freiwerdende Bürgermeisterstelle beworben, darunter 1 Oberbürgermeister, 20 Bürgermeister, 7 Stadträte usw.

— **Am hiesigen Schützenhausberge** trug sich ein schwerer Unglücksfall zu. Der 12 Jahre alte Realschüler Reif hier fuhr

beim M... dem Sch... et sich... in der... Städte... hunde... Weber... haus... worden... noch m... auch... Eissta... den geb... wird be... Abflaß... Bionde... Norden... neu über... frei, das... stalt le... halten... nicht m... Tiere m... In zah... Solob... Solob... tektorat... Aufruf... dürfen... Berluft... Viehfu... forderli... sind fir... einem... ghtete... Bauer... am Sp... \* \* \* \* \* focher... 12 Jah... \* \* \* \* \* au der... meldet... die G... her zu... Vorber... schaft... wollte... aber so... der W... mochte... Beden... zwei... daß es... Jähne... auszuge... stredte... man d... mordete... Verdnom... \* \* \* \* \* teils... Tour... genann... breite... wurde... ausged... \* \* \* \* \* Sonnto... gebracht... wählte... Fremde... Lippe... um vor... zug an... aus un... Mensch... jährigen... humore... Trajekt... ein wel... \* \* \* \* \* Süden... stur m... gen un... Eisenba... von W... storen... Nachric... Steinh... Nach... wiesen... nicht u... nicht a... Tat m... ihren... \* \* \* \* \* Vor ein... der... fröhlich... sorglos... unter... lichen... das den...